



Europride 2009 Ansprache von Mihaela Copot, Amnesty Moldau

6. Juni 2009, Zürich (deutsche Übersetzung)



Hallo alle zusammen! Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle aus ganz Europa, aus der ganzen Welt, mit euren Freundinnen und Freunden und Familien, alle, die ihr hier in Zürich zusammengekommen seid, um diese EuroPride zu feiern, ich grüsse euch! Dass ich als Vertreterin eines osteuropäischen Landes hier mit euch zusammen feiern kann, freut mich riesig und ehrt mich sehr.

Wir sind eine grosse Familie und Gemeinschaft in Europa und in der ganzen Welt, und dass ich hier heute dabei bin, gibt mir das Gefühl, zu einer weiteren Familie zu gehören - das ist ein grossartiges Gefühl! Weil wir eine Familie sind, schicken wir heute eine Botschaft der Liebe in die ganze Welt. Wir sind hier, um unsere Liebesgeschichten miteinander zu teilen, Geschichten, die alle Schranken und Grenzen

überwinden.

Jedes Mal wenn wir zusammen in einer Pride-Parade auf die Strasse gehen, ist das ein Manifest für diese Liebe und für unser Recht auf Freiheit und Würde.

Leider aber gibt es immer noch Länder auf dieser Welt, wo Menschen wie wir belästigt, verfolgt, der Gewalt ausgesetzt, verhaftet, bestraft, eingesperrt, oder sogar mit dem Tod bestraft werden.

Es gibt auch in Europa noch immer Länder, in denen Menschen wie wir nicht mit Stolz auf die Strasse gehen, keine Pride veranstalten, nicht ihre Liebe feiern können. Unsere Schwestern und Brüder in Moldau, Russland, Litauen und anderen Ländern können nicht wie wir heute hier friedlich für ihre Rechte demonstrieren - weil es zu gefährlich wäre und weil sie keinen gesetzlichen Schutz geniessen.

Dies ist meine vierte Pride, an der ich teilnehme. Aber keine dieser vier hat in meinem eigenen Land stattgefunden, in Moldau. Seit Jahren kämpft die Schwulen-, Lesben-, Bi- und Trans-Community in Moldau dafür, einen friedlichen Umzug im Namen ihrer grundlegenden Menschenrechte zu veranstalten. Die moldauischen Behörden verbieten es ihnen regelmässig - entgegen dem Gesetz, das freie Meinung und Versammlungsfreiheit garantiert.



*Exzesses in Chisinau, 11. Mai 2009: Was noch übrig blieb: zerbrochenes Tragplakat "alle verschieden - alle legal".
© GenderDoc-M www.gay.md*

Letztes Jahr in Chisinau habe ich zusammen mit Amnesty International und anderen Menschenrechtsorganisationen beobachtet und dokumentiert, wie etwa 50 Aktivistinnen und Aktivisten aus aller Welt, auch aus Moldau selbst, eine friedliche Zusammenkunft zugunsten eines Antidiskriminierungsgesetzes durchzuführen versuchten, obwohl die Demonstration

in gesetzeswidriger Weise verboten worden war. Was dabei abging, möchte ich euch kurz schildern:



Der Bus, in dem die Aktivistinnen und Aktivisten sich befanden, wurde von einem wütenden Mob von etwa 300 Gegendemonstrantinnen und -demonstranten empfangen und umringt – zusammengesetzt aus radikal-religiösen und paramilitärischen Gruppierungen sowie Neonazis. Sie blockierten den Bus und nahmen die darin Sitzenden etwa eine Dreiviertelstunde lang regelrecht zur Geisel.

Während dieser ganzen Zeit schlugen sie an die Fenster, versuchten den Motor zu zerstören und zündeten in unmittelbarer Nähe ein Feuerzeug an. Nachdem sie den Demonstrantinnen und



Demonstranten die Banner weggenommen und sie zerstört hatten, liessen sie sie schliesslich ziehen.

Die ganze Zeit über stand die Polizei daneben und unternahm nichts, um die TeilnehmerInnen an der friedlichen Demonstration zu schützen und ihr Recht auf Versammlungsfreiheit zu gewährleisten.

11. Mai 2008: LGBT-Bus bedrängt von einer wütenden, homophoben Menge. © GenderDoc-M

Deshalb habe ich gemischte Gefühle, wenn es um Prides geht: Einerseits macht es mich glücklich, bei diesen grossartigen Feiern dabei zu sein. Für den Rest der Welt sind sie wichtige Signale, und das stimmt auch für die heutige Pride in Zürich. Andererseits werde ich jedes Mal, wenn ich an einer Pride irgendwo in Europa teilnehme, unendlich bitter und traurig über mein eigenes Land und über meine eigene schwulesbische, bi- und transsexuelle Community, die dieses wundervolle und stärkende Erlebnis zuhause nicht haben kann.

Aber genau deswegen bin ich heute hier: Damit ich euch unsere Geschichte erzählen kann, und damit ich euch um eure Unterstützung bitten kann. Als Menschenrechtsaktivistin und Mitglied von Amnesty International nehme ich an Pride-Umzügen in den osteuropäischen Hauptstädten teil, in Bukarest, in Riga, weil ich ein Zeichen der Solidarität und der Unterstützung für unsere Gemeinschaft und für unsere gemeinsamen Rechte und Freiheiten setzen will. Und weil ich dies in meinem eigenen Land nicht kann.

Deshalb rufe ich euch heute und hier auf: geht weiterhin mit Stolz auf die Strasse! Ich rufe euch auf: geht weiterhin auf die Strasse – geht auch für jene, die das selbst nicht tun können! Vor allem aber rufe ich euch auf: Geht *MIT UNS* auf die Strasse – auf die Strassen in Osteuropa, solidarisch, für unsere Menschenrechte, für unsere Liebe, für unsere Würde! Geht mit uns auf die Strassen in Bukarest, Riga, Moskau, Chisinau und vielen anderen Städten, wo die Zahl der Gegendemonstrantinnen und -demonstranten bisher grösser ist als unsere. Wo ihr bedroht werdet von gewalttätigen, brüllenden Menschenmengen und einem feindseligen Umfeld.

Steht ein für die Menschenrechte auch in dieser Region, seid mit uns solidarisch: nur gemeinsam werden wir es schaffen!